

Ein Sanger als Held.

Erkrankte auf der Bühne an Blinddarmentzündung.

Führt Rolle durch.

Berlin, 13. Febr. Ein festes Bravourstück hat der Hofoperänger Putnam Griswold, ein Amerikaner, bei der Samstag Aufführung der Oper „Carmen“ im königlichen Opernhaus vollführt, wie erst heute bekannt geworden ist. Der beliebte Bassist hatte die Partie des „Escamillo“ zu singen. Als er sich für sein Auftreten auf der Bühne anteleide, erkrankte er an einem heftigen Anfall von Appendizitis. Der eifrig herbeigerufene Theaterarzt gab Opium ein und ermöglichte es dem Sanger, in seiner Rolle zu erscheinen. Anfangs hielt Griswold die Hand sich wieder einstellenden Schmerzen beherrschlich aus. Niemand im Auditorium hatte eine Ahnung davon, wie schwer der Sanger litt, denn seine Stimme klang voll und rein, und sein Spiel war vortrefflich wie immer. Schließlich aber erlag Griswold den Schmerzen, die ihm furchtbar zusetzten. Er vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten und mannte von der Bühne, als die Aufführung beinahe zu Ende war.

Pastorius-Denkmal.

Geistige Agitation von dem D. A. Nationalbund empfohlen.

Vorlage im Senat.

Philadelphia, Pa., 13. Febr. Die Beamten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes sind in voller Thätigkeit, um die Pastorius-Denkmal-Bill, welche am letzten Dienstag das Repräsentantenhaus passierte, auch im Senat des Congresses durchzubringen, ehe sich derselbe am 4. März verliert. Ein Rundschreiben, sowie Depesche sind an alle Zweige des Bundes abgegangen, die Senatoren ihrer Staaten mit Petitionen und Depeschen zu bombardieren, und zwar ganz besonders die Mitglieder des Bibliothek-Comites des Senats, dem die Bill jetzt vorliegt. Dieses Comite ist wie folgt zusammengesetzt: George B. Wetmore, Rhode Island, Vorsitz; Frank O. Briggs, New Jersey; Albert B. Cummins, Iowa; Elihu Root, New York; Theodore C. Burton, Ohio; Francis G. Newlands, Nevada; Benjamin F. Shively, Indiana. Der Ulica, N. J. Zweig ist ersucht worden, sich in einem besonderen Schreiben an Vice-Präsident Sherman den Präsidenten des Senats, zu wenden. Die Antworten der Senatoren sind an den Bundes-Sekretär Adolph Timm, 522 West Fifth Ave., Philadelphia, umgehend einzuliefern.

Er schweigt nicht.

Antipatiger Artikel über Wilius-Frosch im „Liberator“.

Paris, 13. Febr. Der „Liberator“ ist heute wieder erschienen. Der Herausgeber Edward H. James bringt einen antipatigen Artikel über den Beladigungsprozeß gegen Edward H. Wilius, den Londoner Agenten des „Liberator“, und sagt, er werde den Fall noch einmal, zu einer ihm geeigneten Zeit und auf seine eigene Weise, zur Verhandlung bringen. Gleichzeitig veröffentlicht James anonyme Briefe, welche behaupten, ein katholischer Geistlicher habe die anequische morgantische Trauung des Königs Georg vollzogen.

Mexicali eingemommen.

Rebellen vernichten das Zollhaus daselbst durch Feuer.

El Paso, Tex., 13. Febr. Gestern Morgen um 3 Uhr nahmen die Insurgenten die Grenzstadt Mexicali und verbrannten das dortige Zollamt, das dicht an der internationalen Grenze gelegen ist. Die Rebellenführer hatten vorher der Regierungsbekanntmachung in Mexicali die Aufforderung zugehen lassen, keine Zölle zu erheben, wenn sie verhielten wollen, daß die Stadt von ihnen, den Rebellen, besetzt und das Zollamt niedergebrannt werde. Heute wurden die Rebellenführer davon in Kenntniß gesetzt, daß Gouverneur Celso Vega zwei Heere gegen Mexicali abbeordert hat und fest entschlossen ist, die Stadt zurück zu erobern.

Dielt ihr Besprechen.

Junge Witwe ersucht ihren Sohn und begehrt Selbstmord.

Oxford, Me., 13. Febr. Während Freunde und Bekannte gestern hier in der Wohnung des am Samstag verstorbenen, angesehenen Farmers Lynwood S. Keene den Sarg umstanden und das harte Schicksal des Verstorbenen, der lange gelitten hatte, beklagten, fielen im dem zweiten Stockwerk des Hauses schnell hinter einander mehrere Schiffe. Eine Untersuchung ergab, daß Frau Keene einem mit ihrem Gatten kurz vor dem Tode betroffenen Abkommen gemäß erst ihren 14 Jahre alten Sohn Gerald und dann sich selbst erschossen hatte. Lynwood Keene war 38 und seine Gattin 36 Jahre alt.

Reciprocität.

Tast augenblicklich in England „Held des Tages“.

Name auf aller Lippen.

Liberaler jubeln ihm zu und billigen von Herzen das auf seine Veranlassung mit Canada getroffene Abereinkommen, während die Unionisten das Vorgehen Tasts auf nachdrücklichste verurteilen und sich so darüber ansetzen haben, daß sie nur noch von Tast und seiner Reciprocitäts-Angelegenheit sprechen. — Canada's Premierminister bleibt fest und läßt sich nicht durch die Klagen der Obsthändler gegen das Abereinkommen beeinflussen.

London, 13. Febr. Das entscheidende Auftreten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wm. H. Tast, für Annahme des mit Canada vereinbarten Reciprocitäts-Abereinkommens seitens des amerikanischen Congresses hat ihn hier sowohl bei seinen Anhängern wie auch bei seinen Gegnern zum „Helden des Tages“ gemacht. Die Liberalen sind für Tast begeistert und begrüßen sein thätigkeitsreiches Auftreten mit lautem Jubel, während die Unionisten in Verzweiflung sind. Doch alle, ob Freunde und Bewunderer oder Gegner Tasts, sprechen heute von ihm. „Es bleibt jetzt nur abzuwarten“, sagt William T. Stead in einem Artikel der gestern erschienenen Nummer der „Review of Reviews“, ob der Präsident standhaft bleiben oder die Freunde und Befürworter von Reciprocität ebenso täuschen wird, wie er die Befürworter eines niedrigen Tariffs getäuscht hat. Vorläufig wollen wir das Beste hoffen und uns darüber freuen, daß er, Präsident Tast, soweit es heute den Anschein hat, den Muth und die Entschlossenheit haben wird, die Angelegenheit durchzuführen. In England sind die Ansichten betreffs der Frage mit Bezug auf Reciprocität sehr getheilt. Die liberale Partei, also die große Majorität der Nation, ist für das ausgebreitete Freihandelsabereinkommen zwischen Canada und den Vereinigten Staaten begeistert.

Ottawa, Ont., 13. Febr. Premierminister Sir Wilfrid Laurier steht den canadischen Protesten gegen das Reciprocitäts-Abkommen mit den Vereinigten Staaten fest wie ein Fels im Meer gegenüber. Heute gab er die folgende Erklärung ab: „Es ist unmöglich, ein Gesetz zu schaffen, das Allen genehm ist. Jede Klasse des Gemeinwehens muß im allgemeinen Interesse Zugeständnisse machen. Das Abkommen mit den Vereinigten Staaten wird diesen niedrigeren Lebensmittelpreise und Canada profitable Märkte bringen. Es muß daher beiden Ländern zum Segen gereichen.“ In seinen Ausserungen enthielt der Premier sich sorgfältig jeder Kritik über die amerikanische Politik; aber er machte aus seinem Erlaunen über den Widerstand, den die republikanischen Insurgenten aus dem mittleren Westen dem Abkommen entgegen setzten, kein Hehl. Heute empfing der Premier eine Delegation von 2000 Obsthändlern aus dem östlichen Canada, die ihm vorstellten, daß der ein Capital von 40,000,000 repräsentierende canadische Obsthändlervereinigung einestem müßte, wenn die Zollstrafen entfernt würden. Der Premier erwiderte jedoch, daß diese Befürchtung grundlos sei, und schloß mit der Erklärung, daß das Reciprocitäts-Abkommen ratifizirt werden müßte.

Fordert sieben Dpfer.

Vater, Mutter und fünf Kinder an Leuchtgas erstickt.

Philadelphia, 13. Febr. In dem unter dem Namen „Ghetto District“ bekannten, fast ausschließlich von Juden bewohnten Stadttheile von Philadelphia fand man gestern in einem Hause sieben Mitglieder einer Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder als Leichen vor. Die Zimmer, in denen die Leichen lagen, waren mit Gas gefüllt. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß ein Schlauch, der die Hauptgasröhre mit dem Ofen im Eßzimmer verband, sich gelöst hatte und auf den Boden gefallen war. Das älteste Mädchen der Familie hatte sich in einigen Tagen verheiratet sollen.

Russisch gekauft.

Soll zur Fahrt über den Ocean benutzt werden.

Berlin, 13. Febr. Von dem Prinzen Heinrich von Preußen ist am letzten Samstag in Kiel das russische „Sucha 2“, mit welchem der deutsch-amerikanische Journalist Joseph Bruder den Ocean überfliegen will, feierlich getauft worden. Nach einigen Probefahrten, die mit bedeutenden Kosten verbunden sind, da die Füllung des Ballons 10,000 Mark kostet, wird das Fahrzeug abmontirt, durch den Panzerkreuzer „von der Tann“ nach dem Kap Verd'ischen Inseln gebracht und dort wieder zusammengekehrt werden, um den Flug über's Meer anzutreten.

Prügelstrafe bleibt.

Gouverneur von Oregon tritt scharf dafür ein.

Madon in Oklahoma City.

Salem, Ore., 13. Febr. Gouverneur West betrat gestern die von der Staatsregierung angenommene Vorlage, laut welcher der Prügelstrafe abgeschafft werden soll. Sein Veto begründete er mit den folgenden Worten: „Wenngleich der Prügelstrafe als Uebelthäter aus barbarischem Geitalter angesehen werden muß, so ist er doch nicht barbarischer als das Prügeln von Frauen, und ich wünsche, daß für solche rohen Männer, die eine Frau schlagen und mißhandeln, in unseren Geschäftsbüchern barbarische Strafen vorgelesen haben.“

Oklahoma City, Okla., 13. Febr. In dem Speisesaal eines der feinsten Hotels hiesiger Stadt kam es gestern zu lärmenden Aufritten, die fast zu körperlichen Angriffen auf Dr. Aler. Potter aus New York, einen Sachverständigen für städtische Wasserwerke, geführt hätten. Potter geriet mit Fräulein Kate Parna, der Commissarin für Staats-Wohlfahrtsangelegenheiten und Correctionsanstalten von Oklahoma, in Streit und verließ sie dabei zu der Bemerkung, daß Fräulein Parna keine Dame sei, sondern sich hinter ihren Frauenrocken verberge, um ihn zu belästigen. Kaum hatte Potter diese Bemerkung gemacht, als man von allen Seiten auf ihn eindrang und ihn sicher überläßt zuerückgelassen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, zu entfliehen.

„Millionär-Tramp“.

Verdingt seine zweijährige Reife durch die Ver. Staaten.

Chicago, 13. Febr. Nach einer beschwerlichen Reife durch die Vereinigten Staaten, auf der er alle großen Städte des Landes besucht hat, traf gestern der unter dem Namen „Millionär-Tramp“ bekannte Philanthrop Edwin A. Brown von Denver, Colo., ein Vetter des Präsidenten der New York Central Eisenbahn, W. C. Brown, hier ein und nahm im La Salle Hotel Quartier. In einem gewöhnlichen Arbeitsanzug hat Brown incognito das Land durchwandert und sich vor Allem Mühe gegeben, die Lage der sogenannten Landtreiber kennen zu lernen. Die Resultate seiner Beobachtungen wird er in einem Buch bekannt geben.

Westliches Gemälde.

Für Gemäldesammlung des Carnegie Instituts in Pittsburg.

Pittsburg, Pa., 13. Febr. Wie John W. Beatts, der Direktor der Abtheilung des Carnegie Instituts für die freien Künste, heute bekannt gab, hat das Comite der Abtheilung das Gemälde von Benjamin West, „Venus besingt den Tod des Adonis“ für die permanente Gemäldesammlung der Anstalt erworben. Das Kunstwerk wurde von West in der königlichen Akademie in London im Jahre 1769 ausgeführt und vom Earl von Halifax erworben, in dessen Familie es bis vor Kurzem geblieben ist. Benjamin West war einer der bedeutendsten Söhne des States Pennsylvania und erblickte das Licht der Welt in Chester County im Jahre 1738.

Steuer in Berlin erhöht.

Folge allgemeiner Lebensbedingung nach den Vororten.

Berlin, 13. Febr. Die allgemeine Lebensbedingung reicher Steuerzahler nach den Vororten macht sich in erster Weise in der hiesigen Stadtlasten fühlbar. Der Anfall an Steuererhebungen ist infolge dieser Abwanderung so bedeutend, daß der Magistrat sich heute gezwungen gesehen hat, eine allgemeine Erhöhung der Kommunalsteuer zu beschließen.

Heeresbudget.

Außerordentliche Kredite in Ungarn zwanzig Millionen Kronen.

Budapest, Ungarn, 13. Febr. Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hat das gesammte Heeresbudget, wie es von der Regierung vorgelegt war, angenommen. Eingeschlossen sind die außerordentlichen Kredite zur Ausgestaltung des Heeres. Letztere beziffern sich auf zwanzig Millionen Kronen. Das Gesammterforderniß für das Heer weist gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von rund dreiundzwanzig Millionen Kronen auf.

Im Alter von 93 Jahren starb heute in Charlottesville, Va., eine Frau Cornelia D. Burnley. Sie war als 7-jähriges Mädchen zugezogen, als der französische General Lafayette im Jahre 1825 der Universität von Virginia einen Besuch abstattete. Wegen Schneebalkens wurden gestern in New Haven, Ct., vier Studenten des Yale-Universitäts von der Polizei verhaftet.

In Roxbury, Mass., starb heute ein Mann, Namens Franz W. Wesson, der ein bekannter Erfinder und der erste Amerikaner war, der ein Sicherheits-Rad benutzte.

In Springfield.

Präsident Tast hält Rede vor der Legislatur.

Begeisterter Empfang.

Glanzende Revue über die Staatsmilizen von Illinois, die in Galvaniform erschienen waren. — In seiner Rede, die der Präsident vor verammelten Säulern der Staatsgebäude hielt, behandelte er sehr eingehend das zwischen unserer Regierung und Canada vereinbarte Reciprocitäts-Abereinkommen und versuchte den Gehörgern zu beweisen, daß es unter allen Umständen von dem Congress gut geheißen werden sollte. Besuch in Urbana.

Springfield, Ill., 11. Febr. Präsident Tast traf heute Nachmittag hier ein und wurde von der Bevölkerung der Staatshauptstadt von Illinois so begeistert empfangen, daß er selbst ganz überrascht war. Staatsmilizen in Paradeuniform standen in der Nähe des Ortes, wo der Präsident ankam, und salutirten, als der Straßenwagen des Präsidenten, mit dem dieser von Decatur gekommen war, einlief. Das Landesoberhaupt wurde von Gouverneur Deene und einem aus den prominentesten Bürgern der Stadt zusammengesetzten Comite empfangen und nach einem Hotel geleitet, wo ein kurzer informeller Empfang stattfand. Nach einem Imbiß begab sich der Präsident nach dem Denkmale Lincoln's und hielt dann über die Militärruppen des Staates auf dem „Fair“-Gelände eine Revue ab. Vor verammelten beiden Häusern der Staatsgebäude hielt dann der Präsident eine längere Rede, in der er das zwischen unserer Regierung und Canada vereinbarte Reciprocitäts-Abereinkommen verteidigte, eine genaue Definition der von ihm vertretenen Protektions-Theorie gab und betonte, daß die Produktionsbedingungen in Canada und in den Vereinigten Staaten beinahe vollständig die gleichen seien. „Zöhlere mögen“, so fuhr der Präsident fort, „in einem Theil von Canada niedriger sein, als in einem anderen, gerade so wie die Löhne auch in den Vereinigten Staaten verschieden sind; aber wenn man den Charakter, die Intelligenz und die Fertigkeit der Arbeiter so im Allgemeinen zusammenfaßt, so muß man sagen, daß die Löhne, die in Canada bezahlt werden, im wesentlichen nicht niedriger sind, als in den Vereinigten Staaten. Oder in anderen Worten: Die Plante in der letzten republikanischen Plattform würde, wenn die darin enthaltenen Bestimmungen logisch durchgeführt werden, thätlich für Freihandel mit Canada führen. Mit diesem Ziel im Auge habe ich, obwohl ich aufrichtig und treu für die Prinzipien des Schutzzolls eintrete, wo es gilt, unsere wichtigen Industrien zu schützen, doch keinen Augenblick gezögert, dem Staatssekretär und den Commissären, die unser Land vertreten, den weitesten Spielraum zu lassen, wenn es galt, Canada eine Zollermäßigung auf Artikel und Erzeugnisse des Bodens, die von Canada zu uns kommen, zu bewilligen unter der Bedingung, daß eine ähnliche Zollermäßigung auch für solche Waaren und Produkte bewilligt werden soll, die von hier nach Canada gehen. Für einzelne Gegenstände und Produkte hätten wir ja die Zölle noch gerne niedriger gemacht; aber die canadischen Vertreter gaben nicht ihre Zustimmung dazu, weil sie fürchteten, daß sie dadurch einige ihrer Industrien schädigen würden. So hätten wir gern Fleisch auf die Freiliste gesetzt; aber Canada protestirte dagegen, und wir mußten uns mit dem niedrigsten Zollfuß, den wir unter den Umständen erlangen konnten, zufrieden geben.“ Ehe der Präsident nach der Staatshauptstadt von Illinois kam, stattete er der Staats-Universität in Urbana und der Wilkes-Universität in Decatur einen Besuch ab. Heute Abend wird er bei dem Lincoln-Bankett die Hauptrede halten.

Finanzier gekorben.

Baron Albert S. Rothschild, Chef des österreichischen Hauses.

Wien, 11. Febr. Baron Albert S. Rothschild, der Chef des österreichischen Zweigs der Familie Rothschild, starb heute hier im Alter von 67 Jahren. In demselben Palast, in dem heute der Baron seinen letzten Athemzug that, starb vor zwei Jahren sein jüngster Sohn Oskar, nachdem er auf Veranlassung seiner Eltern seine Verlobung mit Fräulein Olga Menn, der Tochter des bekannten Arztes Dr. Rudolph Menn in Chicago aufgelöst hatte.

Englisch und Französisch gleich. Berlin, 11. Febr. Die Gymnasien werden künftig, laut soeben gefaßtem Beschluß der obersten Schulverwaltung, Englisch und Französisch gleichstellen. Den Schülern bleibt es überlassen, welche Sprache sie zur Erlernung wählen wollen. Aber eine von beiden ist obligatorisch.

Deutsch in China Die Prohibition.

Drei Ingenieur-Schulen sollen gegründet werden.

Erhebliche Summen gezeichnet.

An den Schulen sollen nur deutsche Lehrer die chinesischen Ingenieur-schüler unterrichten. — Bis jetzt haben sich an der wissenschaftlichen Unterweisung der Chinesen fast nur Engländer und Amerikaner betheiliget. — Das soll jetzt durch die Gründung der Ingenieur-schulen anders werden. — Die „Imperial University of Schanghai“ der Universität in Hongkong soll eine technische Abtheilung angeschlossen werden.

Berlin, 10. Febr. Aus China wird gemeldet, daß in dem Lande drei deutsche Ingenieur-schulen gegründet werden sollen, und zwar eine höhere und zwei mittlere Schulen. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten hat sich zu diesem Zweck vereinigt, um das Stiftungskapital aufzubringen, und es sind auch bereits ziemlich erhebliche Summen gezeichnet worden. Dem Vernehmen nach hat sich unter anderem Herr Krupp v. Bohlen-Halbach mit hunderttausend Mark betheiliget, und auch die großen Banken stehen auf der Reiheliste. Man glaubt, etwa eines Kapitals von anderthalb bis zwei Millionen zu bedürfen, um das Projekt verwirklichen zu können, dem Herr v. Kiderlen-Waechter und Herr v. Tirpitz mit sehr viel Sympathie gegenüberstehen. An den Schulen sollen, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, deutsche Lehrer die chinesischen Ingenieur-schüler unterrichten, ähnlich wie das in mehreren bereits bestehenden Instituten auf chinesischen Boden schon seit längerer Zeit mit Hilfe englischer Lehrkräfte geschieht. An der wissenschaftlichen Unterweisung der Chinesen hatten sich von Ausländern bis vor Kurzem fast ausschließlich die Engländer und die Amerikaner betheiliget, und es braucht nicht erst gesagt zu werden, welcher Vortheil sich für die beiden Nationen aus dieser Thätigkeit ergibt. In Tainanfu, der Hauptstadt der sehr wichtigen nordchinesischen Provinz Schansi, ist und zwar mit den anderthalb Millionen Mark der Schanderfahsumme, die nach dem Vorerkrankung zu zahlen war, schon vor mehreren Jahren die analog-chinesische „Imperial University of Schanghai“ gegründet worden, die unter der Leitung des englischen Missionsdirektors Dr. Richard Smith, und in Weisheit an der Provinz Schantung wird vermuthlich noch in diesem Jahre eine nordamerikanische Universität — unter dem Namen „The Protestant Schantung University“ — eröffnet werden, zu deren Begründung und Unterhaltung Herr Roddeffler sechs Millionen Mark gespendet hat. Der technische Unterricht wird an der Universität Peking in einer besonderen technischen Abtheilung, und außerdem in einer Schule in der südchinesischen Provinz Kiangsi erteilt, und zwar fast ausschließlich von englischen und amerikanischen Lehrern, die ihre Vorträge in englischer Sprache halten und sie dann von chinesischen Dolmetschern den Schülern überlegen lassen. Auch der schon erwähnte Universitäts in Hongkong soll eine technische Abtheilung angegliedert werden. Bei den chinesischen Befürwortern fungiren fast nur Engländer und Amerikaner als technische Berater, und es mag hinzugefügt werden, daß auch die wichtigsten chinesischen Bergwerke noch fast ganz unter englischer Leitung stehen. Im vorigen Jahre hat man die deutsch-chinesische Hochschule in Tsintau eröffnet, die freilich zunächst nur für einige hundert Studierende berechnet ist und in der Roddeffler'schen Gründung in nächster Nachbarschaft eine weit reichere dotirte Concurrenzanstalt erhalten wird. Immerhin ist durch die Errichtung der Hochschule in Tsintau das Monopol durchbrochen worden, das die Engländer und Amerikaner bis dahin auf wissenschaftlichem Gebiet in China besessen hatten. Jetzt soll mit der Gründung der drei geplanten Ingenieur-schulen etwas Technisches auf dem Gebiet des technischen Unterrichts unterommen werden, und man kann vielleicht finden, daß sich da ein noch direkterer, unmittelbarer Nutzen für die deutsche Industrie oder doch für bestimmte Industriezweige ergeben kann.

Freiwillige hohes Alter.

Der namhafte Gynäkologe Professor v. Braun gestorben.

Berlin, 10. Febr. Im hohen Alter von 81 Jahren ist hier der namhafte Gynäkologe Prof. em. G. von Braun verstorben. Professor v. Braun, der sich als Kapazität auf dem Gebiet der Geburtshilfe einen bedeutenden Ruf erworben, war schon seit längerer Zeit aus dem Berufsamt in den Ruhestand getreten. Der Verstorbene war am 28. Mai 1829 geboren.

Ansicht eines bedeutenden russischen Staatsmann.

Kann nicht erfolgreich sein.

St. Petersburg, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Reichsduma hielt Herr Z. Rodzko, der erste Assistent des Finanzministers, eine lange Rede, in der er den mäßigen Genuß von alkoholhaltigen Getränken auf nachdrücklichste empfahl. Zur Debatte lag die Branntweinsteuer-Vorlage vor, und während der Debatte plätherte die Geister so heftig auf einander, daß es dem Vorsitzenden oft nur mit Mühe gelang, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten. Der Vertreter des Finanzministers sagte, daß er in anderen Ländern, besonders aber in Amerika, wo die Forderungen völliger Enthaltsamkeit von dem Genuß geistiger Getränke oft hohe Wogen schlugen, genaue Untersuchungen habe anstellen lassen. Auf Grund dieser Untersuchungen sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gesetz die Verhinderung des Genußes alkoholhaltiger Getränke ein Mittel sei, das man erreichen könne, in Folge habe. In den Vereinigten Staaten, sagte der stellvertretende Finanzminister wörtlich, „gibt es zwei Klassen von sogenannten Geanern des Genußes alkoholhaltiger Getränke. Die Vertreter der einen Klasse betreiben die Prohibition als „Sport“; sie lassen sich von beschränkter und in Folge dessen fanatischen Geistes in's Schlepptau nehmen und führen unter der Fahne der Kirche, der sie angehören, den Kampf gegen den „Teufel Alkohol“. Viele von ihnen sind ehrlich, andere machen sich nichts aus dem Genuß, wenn sie in „schwarzen Anzügen“ einen „Herzenskräcker“ hinter die Binde stecken können, ohne dabei von jemand gesehen zu werden. Die andere Klasse der Prohibitionisten in den Vereinigten Staaten sind Politiker, die die sogenannte Temperanzbewegung vortheilhaft dazu benutzen. Ihre oft sehr ehrgeizigen politischen Pläne zu fördern. Sie sind, und das kann ich hier ganz offen sagen, ehrsche Charakterkumpen, die in den allerersten Reihen stehen und nur im entfernten daran denken, das wirklich zu thun, was sie von Anderen verlangen. Können sie zur Erreichung ihrer ehrgeizigen Pläne jedes Mittel erlaubt, so daß sich denkende Menschen heute mit Unrecht von ihnen abwenden, besonders dann, wenn sie unter dem Deckmantel von sogenannten Reform-Organisationen sich kurzfristigen Geistes nagen und deren Hilfe beanspruchen. Die Prohibitionsbewegung in den Vereinigten Staaten kann und wird nie Erfolg haben; denn sie ist an und für sich unvernünftig, sie befürwortet thranische Gesetze, die sich kein Volk, am allerwenigsten aber das amerikanische, gefallen lassen kann, und endlich stehen an ihrer Spitze Männer, denen es weniger um die Besserung ihrer Mitmenschen als um die Erreichung der Ausführung christlicher Pläne zu thun ist.“ Die Mitglieder der Duma folaten den Ausführungen des stellvertretenden Finanzministers mit großem Interesse und sollten ihm, als er seine Rede beendete, lauten und anhaltenden Beifall.

Belgien und Holland.

Ansicht österreichischer Diplomaten betreffs der Blijssinger-Frage.

Wien, 10. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen gehen die Ansichten, darüber auseinander, ob die Verhandlungen zwischen Belgien und Holland bezüglich der Blijssinger-Frage zu einer Einigung führen werden. Sollte Holland dabei bleiben, Wiffingen neu zu besetzen, und sollte es der belgischen Regierung keine dieser als genügend geltenden Zusagen erteilen, so würde, wie die „N. F. Presse“ erfährt, Frankreich von Belgien zum Ersatz dafür verlangen, daß die belgische Ostgrenze besser als bisher gegen Deutschland geschützt werde, damit deutsche Truppen dort nicht einrücken können. Falls dieses Verlangen unerfüllt bliebe, würde Frankreich dies wahrscheinlich als Ausbeutung der belgischen Neutralität betrachten.

Hat überall Glück.

Der Stahlmagnat Schwab gewann in Monte Carlo zehntausend Dollar.

Monte Carlo, 10. Febr. Der amerikanische Stahlmagnat und Millionär Charles W. Schwab, der sich augenblicklich hier aufhält, verjucht gestern sein Glück am Spieltisch und gewann, wie er selbst sagte, in verhältnismäßig kurzer Zeit \$10,000. Er wollte noch weiter spielen, um seiner eigenen Behauptung nach noch mehr zu „verdienen“; aber die Photographen belästigten ihn dergestalt, daß er sich genöthigt sah, den Spieltisch zu verlassen. Die Photographen des amerikanischen Millionärs, dem die Sonne des Glücks überall zu lächeln scheint, werden hier zu guten Preisen verkauft.

In Danville, Va., wurden heute mehrere heftige Erdschütterungen verjüht.